


wir das unveränderte Mißtrauen Zimmermanns gegen Frau Petersen suchen. Er war der Meinung, daß Jemand dem jungen Mörder Beistand geleistet haben müsse und dies konnte nur Frau Petersen gewesen sein. Wir halten uns an den Glauben, der in dem richterlichen Spruche liegt und verabscheuen in Fritz Knopf nicht allein den Mörder, sondern auch den Räuber des brüderlichen Hab und Gutes. Seine Habgier und Lücke erlaubte ihm nicht, dasselbe an seinen rechtmäßigen Eigenthümer zurückzugeben, trotzdem er selbst weder Nutzen noch Annehmlichkeit davon haben konnte. Vielleicht hegte er im tiefften Herzen die Hoffnung, selbst noch Gebrauch davon machen zu können, nachdem er seine dreißigjährige Strafzeit verbüßt hat und hat es in so sichern Gewahrsam gebracht, daß es ihm unverloren bleibt.

Der Triumph der Kochkunst.

 Der kleinste Funke, fällt er in ein Pulverfaß, erzeugt eine große, oft weit verbreitete Explosion. Der nämliche Fall tritt auch ein, wenn ein Genie etwas liest oder zufällig erfährt, was für viele Tausende als etwas Unbedeutendes kaum beachtet und schnell wieder vergessen wird; es erweckt schlummernde Gedanken und Gefühle und tief verborgene Keime dringen an das Licht des Tages und ein nur schwach glimmender Funke entzündet sich zur Begeisterung.

Dies hat sich vor einiger Zeit wieder ereignet, und dadurch die Welt mit einem ästhetischen Kunstworte bereichert worden, so dürfte es ein verdienstliches Werk sein, wenn man das Publikum darauf schon vorläufig aufmerksam macht. Es ist ja jetzt an der Tagesordnung, nicht nur die nächsten Erscheinungen im Gebiete der schönen Literatur anzuzeigen, sondern auch diejenigen, welche früher oder später von dem einen oder dem andern Schriftsteller zu erwarten sind, bevor er nur dazu die Feder in das Tintefaß getaucht hat.

Die Zeitungen hatten gemeldet: daß unter den chinesischen Truppen, denen die Engländer bei Ninon eine so totale Niederlage beigebracht, sich

Mannschaften befunden hätten, welche aus großer Entfernung herbeigeschafft worden.

Diese kurze Zeitungsnotiz, die viele Tausende kaum gelesen, auch schon wieder vergessen hatten, fuhr wie ein leuchtender Blitz durch den genialen Kopf des Herrn Schulz und entzündete sein Gehirn zu einem dramatischen Meisterstücke, auf das man das Publikum, hauptsächlich aber alle vaterländischen Schaubühnen-Intendanturen aufmerksam machen will, damit sie sich beeilen mögen, sich in den Besitz der Handschrift dieses Schauspieles setzen zu können. Der Dichter hält sich gegenwärtig in *** auf; seine Wohnung ist jedoch — obschon er zu den dortigen Notabilitäten gehört — nicht mit Bestimmtheit anzugeben, da er nur *Chambre garnie* inne hat, und sie oft in einem Monat drei auch viermal zu wechseln pflegt, man darf sich aber nur an die Polizeibehörde oder noch sicherer an das Stadtgericht wenden, so wird man darüber die gewünschte Auskunft unfehlbar erhalten.

Der Plan dieses Schauspieles in gedrängter Kürze ist folgender: Ninon, eine pariser Grifette, aus der uralten Familie der Baurien abstammend, hat aus Leichtsinne ihren National- und Familienstolz so vergessen, daß sie eine leidenschaftliche Zuneigung für einen Engländer, der sich Lord Bull nennt, oder vielmehr für seine Guineen, fühlt, und da er damit gegen sie nicht kargt, sich der Mühe unterzieht, für ihn diese Guineen in courfirende Frankenstücke umzuwechseln. Eine Liebe ist der andern werth. Ein Wechsler erkennt aber, daß die ihm von Ninon zum Wechseln angebotenen Guineen falsch, von werthlosem Metall und nur galvanisch vergoldet waren. Nach dieser Entdeckung erklärt er Ninon sehr ungalant, daß sie, da sie falsches Geld in Umlauf bringen wolle, seinen Laden nicht verlassen dürfe, bis er nach einem Diener der Polizei geschickt, dessen Discretion er sie übergeben müsse. Ninon, die ebenfalls keine Ahnung davon gehabt, der englische Anbeter sei ein Falschmünzer, überrascht diese Entdeckung fast mehr, als den Wechsler; und dies ist eine der interessantesten Scenen im ersten Aufzuge. Der Polizeikommissar erscheint; ihr Benehmen bei dem Verhö: ist so unbefangen, und dabei bietet sie alle ihr zu Gebote stehenden Künste der Minauderie auf, daß der Kommissar schwankt, ob er sie für unschuldig oder für eine Theilnehmerin an dem Verbrechen der Falsch-